

DANKSAGUNG

Unser Dank für die grosszügige und tatkräftige Hilfe gebührt allen Studierenden, welche auf ganz unterschiedliche Art und Weise zum Gelingen des Symposiums beigetragen haben, sowie allen ProfessorInnen und MitarbeiterInnen der Theologischen Fakultät für ihre wohlwollende Unterstützung in allen Belangen, besonders Prof. Dr. Alois Rust. Auch bedanken wir uns bei den Verantwortlichen für die verschiedenen Ausflüge am Freitagnachmittag und unseren PodiumsteilnehmerInnen sowie dem Moderator Bernhard Lange. Sarah Kahn danken wir für das Design der Symposiumsplakate und Flyer. Inge Scurrrell und edubook.ch für den Druck der Plakate und Programmhefte. Dem Club Zukunft danken wir für vergünstigten Eintritt und dem Café Dini Mueter für Getränkecoupons.

Folgenden, in alphabetischer Reihenfolge aufgeführten Institutionen danken wir für die finanzielle Unterstützung unseres Anlasses: Der Alumni-Organisation der Theologischen Fakultät UZH, dem Fachverein Theologie & Religionswissenschaft UZH, der Hochschulstiftung Zürich, dem Kirchenratsfonds für Studierende, der Schweizerischen Gesellschaft für Religionswissenschaft (SGR - SSSR), der Universität Zürich, dem Zentrum für Religion Wirtschaft Politik (ZRWP) und dem Zürcher Universitätsverein (ZUNIV).

NOTFALLHANDY: 0041 / 76 517 85 70



SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR
RELIGIONSWISSENSCHAFT
SOCIÉTÉ SUISSE POUR LA SCIENCE DES
RELIGIONS



Zürcher Universitätsverein
Ehemalige und Freunde der UZH



DRUCK. HANDEL. DISTRIBUTION.



HERZLICH WILLKOMMEN

Liebe Religionswissenschaftlerinnen und Religionswissenschaftler!

Wir freuen uns sehr, dass ihr alle den Weg nach Zürich gefunden habt und wir zusammen vier spannende und unterhaltsame Tage verbringen können. In diesem Programmheft findet ihr nebst den Informationen zum Programm auch nützliche Tipps für Auswärtssessen und weitere Orientierungshilfen, so dass einem reibungs- und verrittungslosen Ablauf des Symposiums nichts mehr im Weg steht.

Mögen die vier kommenden vier Tage voller anregenden Diskussionen, neuen Bekanntschaften, interessanten Eindrücken und viel Spass am Symposium sowie in der Stadt Zürich sein!

Das Organisationsteam



INHALT

GRÜßWORT PROF. DR. PEZZOLI-OLGIATI	3
PROGRAMM	5
ABSTRACTS ZU DEN REFERATEN	11
EXKURSIONEN	27
PODIUMSDISKUSSION	29
WEGWEISER	33
ZÜRI-TIPPS	35

**Liebe Studentinnen
Liebe Studenten**

Ganz herzlich willkommen in Zürich! Dank der sorgfältigen Vorbereitungsarbeit durch die Organisationsgruppe und angesichts des spannenden Themas erwarten Sie intensive und hoffentlich ertragreiche Tage an unserer Universität.



In den letzten Jahren hat die Aufmerksamkeit für die «Sichtbare Religion» innerhalb der Religionswissenschaft stark zugenommen. Diese Forschungsrichtung ergänzt und führt die Erkundung von Religion als einem Phänomen der Kultur weiter. Die Betonung des Visuellen hat den Blick des Fachs erweitert: Neben Text und Sprache rücken damit auch andere Medien in den Brennpunkt: Bilder, Fotografien, Architektur, Computerspiele, Filme werden als Quellen religionswissenschaftlicher Lehre und Forschung untersucht.

Diese Betonung der visuellen Seiten von Religion bedingt das Aufnehmen anderer methodischen Verfahren und die Bearbeitung von theoretischen Ansätzen aus anderen Disziplinen. Man fokussiert auf die Bedeutung des Körpers, die Rolle des Blickes und der Emotionen. Damit verbunden werden Kategorien wie «Raum» – in dem Visuelles wahrgenommen wird – und «Gender» – als wesentlicher Aspekt menschlicher Identität – besonders beleuchtet. Sehen, in einem breiten Sinne verstanden, spielt eine zentrale Rolle innerhalb von religiösen

Sehen und schauen sind aktive Tätigkeiten im Bereich der «Sichtbaren Religion». Sie beziehen sich nicht nur auf den Gegenstand, sondern selbstreflexiv auch auf die wissenschaftliche Arbeit. Die akademische Ausbildung kann als ein Sehen-Lernen visualisiert werden, als eine Sensibilisierung für das Sichten und Betrachten. Dieses Schauen entsteht im Austausch, im Blickwechsel zwischen Menschen, die sich aufgrund eines gemeinsamen Interesses begegnen. Tagungen sind kostbare Momente, um den Blick in einem konstruktiven, dynamischen Sehfeld zu schärfen.

Unabhängig davon, ob Sie eine Brille tragen oder mit einer tadellosen Sehkraft versehen sind – das 19. Symposium der Studierenden der Religionswissenschaft wird Sie um einige neue Einsichten reicher machen.

Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgati

Leitung des Zentrums für Religion, Wirtschaft und Politik (ZRWP)

PROGRAMM DONNERSTAG, 17. MAI

Zeit	Veranstaltung	Ort
14:00- 16:30	Anreise und Registrierung	Kirchgasse 1 (KIR) 1. Stock
16:30- 17:00	Begrüßung durch Prof. Dr. Dorothea Lüddeckens	KIR-2-200
17:00- 18:00	Begrüßungsapéro	Kreuzgang (KIR)
19:00	Fakultativ: 19:00 Treffen vor dem KIR, anschließend gemeinsam zum Restaurant Schlauch. Bei Registrierung eintragen.	Restaurant Schlauch, Müns- tergasse 20.

Das Restaurant Schlauch befindet sich nur wenige Schritte von unserer Fakultät entfernt und serviert günstige, gute und biologische Gerichte!



PROGRAMM FREITAG, 18. MAI

Zeit	Veranstaltung	Ort
10:00- 10.45	Der Emotionsprozess bei Todesritualen	KIR-1-103
	Das <i>Umm al-Kitab</i> - Von der Datierung und dem Inhalt der Schrift	KIR-2-200
	Sichtbare Religion am Beispiel andalusischer Osterprozessionen. Inszenierungen des Leidens und Mitleidens bei der Semana Santa in Sevilla	KIR-2-201
11.15- 12:00	Nur Steine? Sichtbare Religion bei den Burjaten: Das Obo-Ritual im Wandel der Zeit	KIR-1-103
	Die verstorbenen Wasserkinder	KIR-2-200
	Die Gebetstücher der afghanischen Hazāra und die Konstruktion kollektiver Identität	KIR-2-201
12:00- 14:00	Mittagspause	Untere Mensa UZH Zentrum

PROGRAMM SAMSTAG, 19. MAI		
Zeit	Veranstaltung	
14:00	Treffen für die Exkursionen vor Eingang KIR	
15:00- 18:00	„Jewish Mile“ – Führung durchs jüdische Viertel in Zürich	Besuch Hinduistischer Tempel Adliswil
	Besuchs des Museum Rietberg, Museum für außereuropäische Kunst	Stadtführung nach religiösen Gebäuden
20:30- 4:00	Party im Provitreff	

Es erwarten euch zwei Bands im wunderbar an der Sihl gelegenen Provitreff! How to get there? Tram 4, 10, 11, 13 oder 17 bis Quellenstrasse, Fabrikstrasse Richtung Fluss einschlagen, rechts abbiegen und schon seid ihr da!



PROGRAMM SAMSTAG, 19. MAI		
Zeit	Veranstaltung	Ort
10:00-10:45	Sichtbarkeit und Tradierung religiöser Inhalte in Digitalen Spielen	KIR-2-200
	Vigilanzregulation und mystische Erfahrung	KIR-2-201
	Du bist, was Du isst - Religion und Epigenetik	KIR-3-308
11.15- 12:00	Sichtbarkeit von Religion im schulischen Kontext. Die parteipolitische Diskussion um Religionsunterricht im Bundesland Niedersachsen	KIR-2-200
	Metaphern im religiösen Wahrnehmen, Denken und Tun	KIR-2-201
	Die Kommunikation mit Geistwesen im Brasilianischen Kardecismus	KIR-3-308
12:00- 13.30	Mittagspause	Untere Mensa UZH Zentrum

13:30- 14:15	Konzepte des Amerikanischen Transzendentalismus im Film „The Tree of Live“ (USA, 2011)	KIR-2-200
	Der Minarettstreit in Wangen bei Olten – Ein politisch instrumentalisierter Konflikt	KIR-2-201
	Die Auferstehung der Toten in der Kunst der Renaissance. Analyse der Darstellung eschatologischer Wirklichkeit in der Kathedrale von Orvieto.	KIR-3-308
14:45- 16:30	Geleitete Diskussion: Kann, darf, muss, soll, will Religionswissenschaft sichtbar sein?	KIR-2-200
17:00-18:30	Podiumsdiskussion „Sichtbare Religionswissenschaft?“ mit Katharina Frank, Georg Kohler, Rifa’at Lenzin und Christoph Uehlinger. Moderation von Bernhard Lange	SOC-1-106
Ab 19:00	Grill and Chill	Universität Irchel, Studentenfoyer

PROGRAMM SONNTAG, 20. MAI

Zeit	Veranstaltung	Ort
10:00-10.45	Gottesinstinkt, Gotteswahn, Landschaft und Unfall - Neoevolutionistische Religionstheorien im Vergleich	KIR-2-200
	Alternative Spiritualität in der Schweiz	KIR-2-201
	Unsichtbarkeit in der Religionsphänomenologie	KIR-3-308
11:15-12:00	Sufismus in der Schweiz. Ein experimentalethnographischer Film	KIR-2-200
	Der besondere Mensch – Intentionen für die Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung in einer kirchlichen Einrichtung	KIR-2-201
12:30-13:00	Abschluss	KIR-2-200

ABSTRACTS FREITAG

10:00-10:45

Der Emotionsprozess bei Todesritualen

Sonja
Buchmann

Universität
Zürich

Da alle Kulturen zu allen Zeiten mit dem Tod umgehen müssen, zeigt das Todesritual wie kein anderes kulturelle Unterschiede auf, die auf soziale Normen hinweisen. Diese sozialen Normen beeinflussen, welche Emotionen beim Todesritual gefühlt und gezeigt werden sollen.

Wenn Emotionen als Prozesse gesehen werden, kann aus einer sozial-konstruktivistischen Sicht nach ihren Funktionen gefragt werden.

Sie dienen beispielsweise als Möglichkeit der Abgrenzung gegen Außen und zur Vermittlung von Trost, Ordnung und religiösen Überzeugungen nach Innen.

Wie der Emotionsprozess und die sozialen Normen sich wechselseitig beeinflussen, soll mit Hilfe von Erkenntnissen aus der Soziologie (Arlie Hochschild und Christian von Scheve) und der Psychologie (Lothar Schmidt-Azert und Paul Ekman) veranschaulicht werden.

Manuel
Pachurka

Das Umm al-Kitab - Von der Datierung und dem Inhalt der Schrift

Universität
Bochum

Das Werk "Umm al-Kitab" ist ein Buch, das der sogenannten schiitischen *ḡulāt*-Literatur ("Übertreiber") zugeschrieben wird. Dies ist eine polemische Bezeichnung der islamischen Orthodoxie für die Anhänger derjenigen, die hinsichtlich der Eigenschaften der Imame – ihrer Ansicht nach – "übertreiben". Die Datierung wie auch die genaue Kategorisierung der Schrift ist höchst umstritten. So gibt es Forscher, die die Entstehung auf das 8. Jh. n. Chr. datieren. Andere sprechen vom 10. oder gar erst vom 12. Jh. Inhaltlich ist das Buch von hochsynkretistischer Beschaffenheit. Es beinhaltet Apokalyptik, eine Schulanekdote, in der Ibn Saba` (der "Erzketzer"

des Islam), Theophanien, und scheinbar unzusammenhängende Passagen erscheinen. Einige Teile sind arabisch – andere persischsprachig. Der Kontext und der geographische Raum sind auch nicht einwandfrei festzulegen und werden in der Wissenschaft heftig diskutiert. Was man weiss ist, dass die Redakteure des Werkes konsequent verfolgt wurden.

Im Referat soll ein Überblick geliefert werden. Auch wenn der hauptsächliche Zugang selbstverständlich literaturwissenschaftlicher und philologischer Natur ist, hat das Umm al-Kitab eine nicht zu unterschätzende religionsästhetische Dimension, die im Referat präsentiert werden soll.

Mirjam
Läubli

Universität
Zürich

Sichtbare Religion am Beispiel andalusischer Osterprozessionen. Inszenierungen des Leidens und Mitleidens bei der Semana Santa in Sevilla

Das Referat ist die Präsentation einer Lizenziatsarbeit, deren Inhalt aufs Engste mit dem Themenkomplex der sichtbaren Religion verknüpft ist. Im Fokus stehen die alljährlich während der Karwoche in Sevilla stattfindenden exzessiven Prozessionen, bei welchen Christus- und Marienfiguren durch die Stadt getragen und von unzähligen Büssern begleitet werden. Die Arbeit untersucht Strategien der Inszenierung von Leiden und Mitleiden, welche bei diesen Prozessionen wirksam sind, und setzt sie in Bezug zur religiösen Praxis des Sehens und sichtbar Machens. Die Prozessionen erschließen sich dabei als multimediale Performances, die unter Beteiligung verschiedenster Akteure eine Aufführung und Reaktualisierung der Passionsgeschichte vollziehen. Im Zentrum dieser interaktiven Inszenierung stehen die Körper der Teilnehmenden und die Körper der verehrten Figuren, welche in vielfältiger Weise korrespondieren;

11:15-12:00

Hanna
Steppat

Universität
Bochum

dabei gehen Bildverehrung und Animationsstrategien Hand in Hand, was sich insbesondere in Gesängen zeigt, welche den Figuren durch Zuschauer dargebracht werden.

Da also die Multimedialität dieser Prozessionen im Zentrum der Untersuchung steht, basiert die Arbeit auf einem Korpus von audiovisuellem Material, und so wird auch im Referat der Rückgriff auf Video- und Tonaufnahmen sowie auf Fotografien eine zentrale Rolle spielen.

Nur Steine? Sichtbare Religion bei den Burjaten: Das Obo-Ritual im Wandel der Zeit

Die Burjaten sind ein Nomadenvolk in der Mongolei. Das Obo-Ritual, ein Ritual bei dem Steine auf einen Haufen geschichtet werden, gehört bereits zu der ursprünglichen Religiosität der Burjaten. Im Laufe der Zeit und bedingt durch den Kontakt mit und den Einfluss von anderen Religionen und durch politische Umstände verändert sich das Ritual. Transformation bedeutet Einheit von Kontinuität und Wandel. Der Vortrag zeigt die Veränderungen des Rituals auf und macht deutlich, dass die Transformationen in der Hauptsache auf der Bedeutungsebene des Rituals liegen.

Marcus
Oberreuter

Universität
Bremen

Die verstorbenen Wasserkinder

Was geschieht mit verstorbenen Säuglingen oder nicht geborenen Kindern? Diese Frage stellen sich trauernde Eltern in Japan und wenden sich an die buddhistischen Tempel, die für sie ein Ritual anbieten: mizuko kuyō, die Totenandacht für die Wasserkinder – jene Kinder, die nicht geboren wurden. Auch wenden sie sich an jizō, Bodhisattva und Schutzpatron jener Kinder. Der selbst Buddha soll den Kindern helfen, die Schwelle zwischen Diesseits und Jenseits zu über-

Helena Rust

Universität
Bern

winden und sie ins Paradies zu bringen. Mizuko kuyō ist heute populärer denn je! Die Darstellungen von jizō sind allgegenwärtig in den Städten und steigende Abtreibungsraten in Japan führen dazu, dass das Ritual in die Öffentlichkeit rückt. Der Fokus des Rituals und seiner Akteure liegt dabei auf der Frau und Mutter. Mizuko kuyō ist persönlich und vertraulich und dennoch Teil der Öffentlichkeit.

In diesem Vortrag will ich eine Übersicht über das Ritual und die Kultur der Wasserkinder geben. Mittels Bildern und einigen aktuellen Berichten soll das Thema gegenständlich gemacht werden.

Die Gebetstücher der afghanischen Hazāra und die Konstruktion kollektiver Identität

Die Hazāra stellen in Afghanistan eine ethnische und religiöse Minderheit dar; sie sind im Gegensatz zur sunnitischen Mehrheitsbevölkerung Ši'iten, und wurden unter den Taliban verfolgt und marginalisiert. Eine Besonderheit ihrer religiösen Praxis sind die sogenannten *dastmāl-e mohr*, bestickte Tüchlein, die beim täglichen Gebet verwendet werden. Im Zuge der Verfolgung der Hazāra wurden zahlreiche dieser Gebetsücher nach Europa geschickt – wahrscheinlich um sie vor der Zerstörung durch die Taliban zu schützen. Warum aber waren die Tüchlein überhaupt Angriffen ausgesetzt, zumal ihr materieller Wert relativ gering ist? Könnte ein Angriff auf die religiöse und kulturelle Identität der Hazāra dahinter stehen? Mit Hilfe des *circuit of culture* von Du Gay und Hall versuche ich in einer Analyse der Sammlung von fast eintausend Gebetstüchern im Völkerkundemuseum der Universität Zürich aufzuzeigen, wie Herstellung, Verwendung und Symbolik der *dastmāl-e mohr* mit der kollektiven Identität der Hazāra zusammenhängen.

10:00-10:45

Sichtbarkeit und Tradierung religiöser Inhalte in Digitalen Spielen

Jan Wysocki

Universität
Heidelberg

Wir wissen, was die Handzeichen der Buddhastatuen bedeuten, weshalb das östliche Kirchenschisma einsetzte und welche Rituale zur Weihe eines indischen Schreins genutzt werden. Entweder haben religiöse Akteure darüber gesprochen und dieses Wissen für die eigene Gemeinschaft dokumentiert, oder andere Zeitzeugen haben diese Informationen festgehalten - in Bild, Schrift und auch anderen Medien, wie in theatralischen Aufführungen oder Liedern. Was passiert aber, wenn ein neues Medium, wie das der Digitalen Spiele, auftaucht? Plötzlich werden auch religiöse Inhalte durch dieses Medium (spielerisch) weitergegeben, verändert und neu erschaffen. Was für religiöse Bilder und Narrative tauchen in Digitalen Spielen auf, wofür werden sie genutzt und wie verändert diese oft überhaupt nicht religiös intendierte Tradierung von z.B. Götterbildern, sakraler Architektur oder mythischer Erzählungen die Sicht der Spielenden auf Religion? Werden Digitale Spiele einen Einfluss auf das Wissen haben, das wir von Religionen besitzen, oder vielleicht sogar auch auf die religiösen Akteure selbst?

Daniel
Böttger

Universität
Leipzig

Vigilanzregulation und mystische Erfahrung

Manche Studien und religiösen Quellen beschreiben mystische Erfahrungen als schlaf- oder halbschlafähnlich. Ich möchte eine klinische Studie vorstellen, in der ich im Rahmen meiner Dissertation gezeigt habe, dass sich mystische Erfahrungen und Schlaf im Elektroenzephalogramm unterscheiden lassen. Dabei hat sich auch herausgestellt, dass es typische Persönlichkeitsmerkmale bei Personen gibt, die über solche Erfahrungen berichten. Es wird zunächst darum gehen, wie eine solche Studie methodisch aufgebaut und

durchgeführt wird. Danach gebe ich einen Überblick über die Ergebnisse. Anschließend stelle ich einen daraus entwickelten Deutungsansatz zur Neurologie mystischer Erfahrung zur Diskussion.

Franz
Neumann

Universität
Bochum

Du bist, was Du isst – Religion und Epigenetik

Das Sprichwort "Du bist, was Du isst" dürfte jedem bekannt sein. Und sicher wird auch jeder, nach einem scheuen Blick auf die Waage, z.B. nach den Weihnachtsfeiertagen, bestätigen, daß dieses Sprichwort nicht nur eine hohle Phrase ist. Aber was ist, wenn das noch nicht die ganze Wahrheit wäre? Wenn also nicht nur der Bauchumfang von der Ernährung abhängt, sondern der ganze Körper? Und nicht nur der Körper, sondern sogar Handeln und Verhalten durch die Ernährung beeinflusst würden? Und wir reden hier nicht vom heimlichen Gang zum Kühlschrank oder über die Qual in einem der vielen Fitnessstempel. Und erklärt uns zu guter Letzt noch jemand, daß selbst unsere Gedanken einen Anteil an unserer derzeitigen physischen und psychischen Konstitution haben, wird es langsam gefährlich esoterisch. Die Epigenetik, ein noch junger Zweig der Biologie, der sich mit der Frage des Einfluss' des Lebensstils auf den menschlichen Körper und unser Selbst beschäftigt, setzt an jener Stelle an.

Doch was hat das ganze nun mit Religion zu tun? Spätestens wenn wir an religiöse Speisevorschriften denken, können wir langsam erahnen, welches Feld sich uns eröffnet.

Der vorliegende Vortrag soll das Themenfeld der Epigenetik vorstellen und, schwerpunktmäßig anhand vom Verhältnis Religion und Essen, dessen mögliche Relevanz für religionswissenschaftliche Fragestellungen aufzeigen.

11:15-12:00

Corinna
Branden-
burger

Universität
Hannover

Sichtbarkeit von Religion im schulischen Kontext. Die parteipolitische Diskussion um Religionsunterricht im Bundesland Niedersachsen.

In Deutschland ist Religion an den allgemeinbildenden Schulen in Form von Religionsunterricht sichtbar. In der Regel wird evangelischer und katholischer, an einigen Schulen auch jüdischer oder orthodoxer Unterricht angeboten und die ersten Bundesländer führen islamischen Religionsunterricht ein. Doch die religionsplurale Situation der Bundesrepublik stellt dieses herkömmliche Modell von Unterricht, bei dem die Schülerinnen und Schüler nach Konfessionen getrennt unterrichtet werden, in Frage. In der Religionswissenschaft werden deshalb Unterrichtsmodelle diskutiert, die verschiedene Religionen und Weltanschauungen von einer nicht-religiösen und wertfreien Perspektive aus thematisieren und damit alle Schülerinnen und Schüler, auch solche ohne konfessionelle Bindung, integrieren können.

In meiner Masterarbeit untersuche ich die parteipolitische Diskussion im Bundesland Niedersachsen zum Thema Religionsunterricht. Die meisten Parteien begegnen religionswissenschaftlichen Unterrichtsmodellen mit großen Vorbehalten, doch es mehren sich durchaus auch die Stimmen derjenigen, die diese Modelle befürworten.

In meinem Vortrag will ich Einblick in die Ergebnisse meiner Forschung geben und mit euch die Frage, wie Religion auf angemessene Art und Weise im schulischen Unterricht sichtbar werden kann, diskutieren – dabei verspricht gerade die Beteiligung von deutschen, schweizerischen und österreichischen Perspektiven besonders spannend zu sein.

Gerrit Lange

Universität
Marburg

Metaphern im religiösen Wahrnehmen, Denken und Tun

In seinen *Paradigmen zu einer Metaphorologie* (Suhrkamp 1997, erschienen 1960) versucht der Philosoph HANS BLUMENBERG, „an die Substruktur des Denkens heranzukommen, an den Untergrund, die Nährlösung der Systematischen Kristallisationen“ (S.13). Dieses ehrgeizige Projekt verfolgt er am Beispiel der Wahrheit, die in der Philosophiegeschichte immer wieder als „nackte“, „zu erringende“ oder aber „sich zeigende“ oder gar „prägende“ auftaucht und im Verhältnis zum Menschen somit mal aktiv, mal passiv, mal sichtbar, mal unsichtbar etc. ist. Was jeweils mit „Wahrheit“ gemeint sein kann, wird von der jeweiligen Metapher grundlegend bestimmt. In den Worten BLUMENBERGS handelt es sich dabei um „absolute Metaphern“, die „nicht in Begrifflichkeit aufgelöst werden können“ (S.12). Sie „verschieben“ keine wahre, rationale, logische Bedeutung der Begriffe und können nicht übersetzt, „gereinigt“, „begradigt“ werden, sondern sind selbst „eigentliche“ Sprache. Der meist auf poetische Gestaltung bezogene Begriff der Metapher kann also auch als hintergründige und allgemein kulturelle Denk-Figur verstanden werden! Gerade in der Religionswissenschaft und insbesondere in der Arbeit an Mythen und Ritualen erhoffe ich mir von diesem Ansatz eine Fülle interessanter Ideen, die wir in diesem Workshop ohne besondere Struktur oder Vorbereitung meinerseits sammeln und ordnen könnten.

Von „magischen“ Übertragungen von Gesten auf die Außenwelt, dem Denken über das Denken (in Metaphern wie „Erfassen“ und „Begreifen“), „harter“ und „weicher“ Wirklichkeit, mythischen Substanzen und Räumen bis hin zum Phänomen der Synästhesie gibt es etliche Felder, die sich religionsmetaphorologisch auskundschaften ließen.

Oliver
Sprenger

Universität
Zürich

Die Kommunikation mit Geistwesen im Brasilianischen Kardecismus

Wenn ich die Kommunikation mit Geistwesen in Brasilien anspreche, dann assoziieren viele damit magische Rituale, halluzinogene Substanzen, Tieropfer, Voodoo, usw. Nur wenige kennen den Kardecismus, der eigentlich kaum etwas mit diesen okkulten Praktiken zu tun hat. Dieser grenzt sich gerade darin von den afro-brasilianischen Religionen ab, indem auf diese Rituale verzichtet werden. Statt Tänz und Gesängen setzen sich die Medien des Kardecismus in fast schon psychotherapeutischer Manier mit den Besessenen auseinander. Doch die Medialität treibt auch im Kardecismus zuweilen wilde Blüten: Spirituelle Operationen, bei denen Patienten ohne Narkose operiert werden; Geister-austreibungen, bei denen schüchterne Personen sich in tobsüchtige Dämonen verwandeln; Mediale Malerei, bei der Rembrandt und Picasso zu den Ölfarben greifen; Botschaften von Verstorbenen, mit Nachrichten an die Familienangehörigen, machen die Medialität des Kardecismus sichtbar und auch für die Sinne zu einem eindrücklichen Phänomen.

Der Kardecismus hat aber auch eine ausgesprochen rationale Ausrichtung, mit dem Anspruch, neben der Religion, auch Wissenschaft zu verkörpern. Darin gibt es einen spannenden Anschluss zur Schulmedizin. Verblüffend ist, dass diese religiöse Bewegung ursprünglich aus Frankreich stammt und die Wurzeln ins Umfeld des 19. Jahrhunderts Europas zurückreichen.

ABSTRACTS SAMSTAG

13:30-14:15

Daniela
Minneboo

Universität
Zürich

Konzepte des Amerikanischen Transzendentalismus im Film „The Tree of Life“ (USA, 2011)

Der neueste Film des amerikanischen Regisseurs Terrence Malick beschäftigt sich, wie der Titel „The Tree of Life“ schon sagt, mit dem Ursprung des Lebens. Im Zentrum des Filmes steht eine Familie im Amerika der 1950er Jahre, deren Schicksal Ausgangspunkt für Fragen nach dem Sinn des Lebens, Gott, dem Tod und dem Ursprung allen Seins bilden. Malicks Herangehensweise hat strukturelle und inhaltliche Parallelen zu den amerikanischen Transzendentalisten, einer sowohl literarischen wie auch religionsphilosophischen Bewegung, die sich in Boston in der Mitte des 19. Jahrhunderts herausbildete. Ein Hauptvertreter ist der Schriftsteller und Theologe Ralph Waldo Emerson. Sein erster veröffentlichter Essay „Nature“ von 1836 präsentiert zentrale Ideen und Konzepte seines Denkens, weswegen es als Grundlage für den Vergleich mit dem Film herangezogen wurde.

Sowohl Emerson wie auch Malick beschäftigen sich mit dem Verhältnis von Gott, Natur und Mensch auf einer sehr grundsätzlichen und nahezu ahistorischen Ebene. Trotz der weitgefassten Themen, bestehen beide darauf, dass ihre Thesen zu den grossen Fragen immer eine Entsprechung im Kleinen haben – bei Emerson in der Natur und bei Malick im Beispiel einer Familie. Wenn Emerson vom Universum spricht und Malick es uns in der Schönheit zeigt, von der Emerson sagt, sie sei ein Ausdruck Gottes, kann man den Film als Verbildlichung transzendentalistischer Ideen sehen - oder zumindest ein Muster der amerikanischen Religionsphilosophie und Kultur.

M. A.
Oliver
Wäckerlig

Universität
Zürich

Der Minarettstreit in Wangen bei Olten – Ein politisch instrumentalisierter Konflikt

In Wangen bei Olten dauerte es fast vier Jahre, bis der Türkische Kulturverein Olten 2009 ein Minarett auf seinem Vereinslokal – einer ehemaligen Farbenfabrik – erstellen konnte. Die rechtliche Auseinandersetzung gelangte bis vor Bundesgericht und politisch führte der Minarettstreit zur Volksinitiative "Gegen den Bau von Minaretten".

Der Konfliktverlauf wurde diskursanalytisch rekonstruiert und in seiner Dynamik beschrieben. Datengrundlage bilden rund 400 Medienberichte, die inhaltsanalytisch erfasst und ausgewertet sowie durch fünf Experteninterviews ergänzt wurden. Die Konfliktanalyse zeigt, dass die Kommunikation zwischen den Akteuren vor allem über die Medien stattfand und zu einigen Missverständnissen geführt hat. Die Wechselwirkung zwischen den lokalen Ereignissen und einem übergeordneten Islamdiskurs beförderte zudem eine Konfliktodynamik, der sich die Akteure kaum entziehen konnten und die zu einer Ausweitung des Konflikts und einer Verhärtung der Fronten führte.

Baldassare
Scolari

Universität
Zürich

Die Auferstehung der Toten in der Kunst der Renaissance. Analyse der Darstellung eschatologischer Wirklichkeit in der Kathedrale von Orvieto

Im Referat wird die Funktion der Vorstellung der Auferstehung von den Toten innerhalb des christlich-eschatologischen Diskurses behandelt. Gegenstand der Untersuchung ist ein Fresko aus der Cappella di San Brizio in der Kathedrale von Orvieto. Das Bild wird als eine bestimmte historische Ausprägung des eschatologischen Diskurses analysiert und nach ihrer politischen Funktion im Kontext der Renaissance untersucht

10:00-10:45

Feline
Zocher

Universität
Bayreuth

Gottesinstinkt, Gotteswahn, Landschaft und Unfall - Neoevolutionistische Religionstheorien im Vergleich

In den letzten zehn Jahren verschafften die kognitionswissenschaftlichen Religionstheorien dem todegeglaubten Evolutionismus eine unerwartete Renaissance. Diese Revitalisierung hat jedoch wenig mit den Stufenmodellen gemein, die wir von J. G. Frazers oder E. B. Tylors kennen. Der Neoevolutionismus beschäftigt sich mit der Wirkung biologischer Evolution auf Bestandteile der menschlichen Kultur. Religion wird sozusagen als evolutionäres Merkmal betrachtet, anstatt Modell (für Entwicklung oder Fortschritt im Allgemeinen) zu stehen. Was diese Theorien erst möglich - und auch besonders interessant - macht, ist wissenschaftliche Interdisziplinarität. Daher möchte ich in meinem Vortrag nicht nur die Argumente neoevolutionistischer Theorien anhand repräsentativer Vertreter darstellen, sondern sie auch nutzen, um anhand eines multidisziplinären Feldes diskutieren zu können, ob und wie fächerübergreifende Arbeit gelingt.

Fabian
Huber

Universität
Zürich

Alternative Spiritualität in der Schweiz

Die zentrale Fragestellung dieses Referats lautet: Wie lässt sich die alternative Spiritualität in der Schweiz soziologisch erklären? Hierbei stellen sich vorerst die Fragen, was alternative Spiritualität heißt, und wer die alternativ Spirituellen sind. Zunächst wird ein Typus „Alternativ Spirituelle“ skizziert. Verschiedene Faktoren, die einen möglichen Einfluss/Zusammenhang auf/zu diesem Typus aufweisen, sollen dann untersucht werden. Es werden diverse Theorien (Modernisierung, Individualisierung, Markt, Deprivation,

Torben
Stramer

Universität
Hamburg/
Zürich

Gender) hinzugezogen, um Thesen aufzustellen, die dazu dienen sollen, den Typus "alternativ Spiritueller" besser zu verstehen und erklären zu können. Anhand der Daten aus der MOSAiCH Studie 2009 werden dann diese Thesen empirisch überprüft. Im Referat stehen jedoch die theoretischen Überlegungen im Zentrum, die Daten sollen nur am Rande vorgestellt werden.

Der Vortrag wird sich der Metaperspektive der „Sichtbarkeit“ anhand ihrer Negation nähern. Dabei wird eine religionsphilosophische Perspektive phänomenologischer Tradition eingenommen.

Die Bedeutung der Kategorie des Unsichtbaren soll anhand der Beschäftigung Michel Henrys mit der Kunst Kandinskys aufgezeigt werden. Kunst wird verstanden werden als das Sehenlassen des Unsichtbaren. Dabei wird das Verhältnis von Subjektivität und Intersubjektivität genauer zu untersuchen sein.

Abschließend wird der Vortrag die Ergebnisse aus der Beschäftigung mit der Kunst für den Religionsdiskurs fruchtbar machen.

11:15-12:00

Anne
Beutter

Universität
Leipzig

Sufismus in der Schweiz. Ein experimental-ethnographischer Film

Die Frage nach Sicht- und Unsichtbarkeit, Hörbarkeit und räumlicher Präsenz in der aktuellen Untersuchung religiöser Landschaften stößt die Frage an, wie sich eine solche wahrnehmungsorientierte Perspektive im religionswissenschaftlichen Forschungsprozess methodisch umsetzen lässt. Eine Option hierzu ist, aufgrund seiner Darstellungsmöglichkeiten und in seiner Orientierung auf den Rezipienten hin, der experimentalethnographische Film. Der hier präsentierte 2. Teil des Films „*Marifa*“ - *Sufismus in der Schweiz*, gibt keine allgemeine Einführung: Der Zuschauer folgt der Autorin auf dem Weg, den sie sich zu einem ihr zunächst gänzlich fremden Gegenstand zu bahnen sucht und erfährt dabei fast beiläufig, wer und was einem auf der Suche nach „Sufismus“ in der aktuellen Lebenswelt der Schweiz begegnen kann. Der Film verbindet künstlerische Zeugnisse, die dem Sufismus zugerechnet werden und die einen Zugang zu dessen Inhalten bieten mit persönlichen Beschreibungen und Erklärungen von Repräsentanten verschiedener Richtungen von Sufismus in der Schweiz und dokumentiert Örtlichkeiten, an denen Begegnungen mit Sufismus stattfinden können. So thematisiert der Film sowohl die religiöse Erfahrungsebene, als auch die gesellschaftliche Eingebundenheit der Akteure. So stößt er eine Vielzahl von Perspektiven und Fragesellungen an und macht diese intersubjektiv verhandelbar.

Ramona
Jelinek-
Menke

Universität
Leipzig

Der besondere Mensch. Intentionen für die Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung in einer kirchlichen Einrichtung.

Der Dienst am Menschen – ist er selbst-verständlich für die christlichen Konfessionen? Welchen Zusammenhang gibt es zwischen der Arbeit für Menschen mit geistiger Behinderung in kirchlichen Einrichtungen und dem christlichem Selbstverständnis? Welche religiös-ethischen Intentionen liegen ihr zugrunde?

Ethische Intentionen sind implizit, aber wirksam: Obwohl Intentionen im Alltag häufig nicht ausformuliert und alltägliche Handlungen nicht explizit legitimiert werden, setzen Alltagshandelnde ihre ethisch-religiösen Konzepte dennoch um. In Erzählungen über ihre Handlungen lassen sich bestimmte Intentionen sichtbar machen. Für eine solche „Intentionsforschung“ wurde eine religionswissenschaftliche Frage (nach religiös-ethischen Begründungen) mit einer Problemstellung der Disability Studies (wie wird Behinderung konstruiert) und Methoden der qualitativen Sozialforschung miteinander verbunden: In narrativen Interviews, die mit Angestellten einer konfessionellen „Komplexeinrichtung“ für Menschen mit geistiger Behinderung geführt wurden, lassen sich individuelle Intentionen und spezifische Behinderungskonstruktionen erkennen. In diesem Referat sollen die Ergebnisse meiner Arbeit vorgestellt und diskutiert werden. Ein Schwerpunkt soll dabei die Frage bilden, wie innerhalb kirchlicher Institutionen religiöse (Selbst-)Bilder und spirituell normative Ansprüche mit dem Erleben „geistiger Behinderung“ in eine Beziehung wechselseitiger Beeinflussung treten.

Museum für außereuropäische Kunst Rietberg

Im Museum Rietberg erwartet Interessierte eine einstündige Führung durch die Ausstellung „**Götterwelten**“. Die Ausstellung zeigt hinduistische Malereien aus der Museumssammlung und ist darauf ausgelegt, verschiedene Aspekte der hinduistischen Götterwelt aufzuzeigen. Nach der Führung stehen auch die Besichtigung der Ausstellung „Helden – ein neuer Blick auf die Kunst Afrikas“ oder der Sammlung mit zahlreichen Kunstwerken aus aller Welt offen. Danach empfehlen wir im wunderschönen Rietberg- Park zu flanieren und die Aussicht auf die Stadt und den See zu genießen.



„Jewish Mile“ – Jüdischer Alltag in Zürich

„Von Wollishofen über die Enge bis nach Wiedikon reicht die «Jewish Mile»: Entlang eines einzigen Strassenzuges und in dessen nächster Nähe befinden sich Gemeindehäuser, Synagogen und Betlokale, Lebensmittel- und andere Geschäfte, Buchläden und Bibliotheken, Restaurants und Schulen: Eine ganze Infrastruktur zur Gestaltung eines jüdischen (Alltags-) Lebens.“

Zu Fuss und zu Tram werden Interessierte durch die „Jewish Mile“ geführt und erhalten viele interessante Informationen über das jüdische Alltagsleben in Zürich.

Stadtführung anhand religiöser Gebäude

Entlang von Architektur und Symbolen, die auf Religion hinweisen, soll ein Stadtviertel von Zürich erkundet werden. Vom Grossmünster aus, wo einst die Schweizer Reformation begann, werden wir die Christengemeinschaft Zürich besuchen. Von dort aus gehen wir zum Tempel von ISCON, wo wir uns etwas länger aufhalten werden.

Weiter führt unser Weg zur Mahmud Moschee, die 1963 als erste Moschee in der Schweiz gebaut wurde. Es soll auf die Diskussion des Minarettebaus eingegangen und das Verhältnis zwischen der Schweiz und dem Islam erläutert werden. Zudem werden wir dem tibetischen Buddhismus begegnen und schliesslich auf dem Lindenhof etwas über die Freimaurer in Zürich erfahren. Dabei ist es uns wichtig, auf das Verhältnis der jeweiligen religiösen Gemeinschaft und der Stadt Zürich einzugehen und aufzuzeigen, wo diese Gemeinschaften im Stadtbild sichtbar werden, sei es architektonisch oder politisch.

Sri Subramaniam Tempel Adliswil

Der Hindutempel in Adliswil wird vor allem von der tamilischen Exilgemeinde Zürichs besucht und liegt etwas außerhalb des Zentrums. Es ist nicht ganz augenfällig, dass hier Religion sichtbar wird. Doch dieser erste Eindruck verschwindet, sobald man den Tempel betritt. Hier wird Subrahmanya, der Bruder Gaṇeśas, aufwendig beherbergt und viel besucht; mit ihm seine Gefährtinnen Valli und Deyvānai.

Was es bedeutet, sich um eine Gottheit zu kümmern, was für Aufgaben damit verbunden sind, welche Rituale durchgeführt und welche Göttergeschichten erzählt werden, und letztlich auch, welche Bedeutung der Tempel für die tamilische Gemeinde in Zürich hat, all dies werden Interessierte bei einem geführten Tempelbesuch erfahren. **A Propos fahren:** Nach Adliswil wird gemütlich pedalt werden (Velos werden wir für Euch organisieren) und am Sihlufer eine Picknick-Rast eingelegt - außer es regnet, dann wird die Reise etwas konventioneller ausfallen.



GELEITETE DISKUSSION

14:45-16:30

Dolores
Bertschinger

Universität
Zürich

Kann, darf, muss, soll, will Religionswissenschaft sichtbar sein?

Die Organisatorinnen dieses Symposiums haben das Podiumsthema „Sichtbare Religionswissenschaft“ unter anderem darum gewählt, da wir im Zuge der Minarettinitiative erfuhren, wie die RW als relevante Instanz in der Gesellschaft mit der Öffentlichkeit konfrontiert wurde. Erstaunlicherweise zeigte sich dabei, dass die Haltung der Studierenden in Bezug auf die politische Verantwortung der RW nicht mit derjenigen des Mittelbaus und der Dozierenden übereinstimmte. Damit verbunden war und ist die Diskussion, ob es eine rein objektiv-deduktive Wissenschaft gibt oder ob nicht jede Wissenschaft zwingend sozialpolitisch relevant, da Teil der Gesellschaft ist. Persönliche, wissenschaftliche und universitätspolitische Argumente vermengen sich zu je eigenen Standpunkten in der Diskussion um eine sichtbare RW.

Dieser Workshop soll einerseits dazu dienen, Meinungen und Fragen im Hinblick auf die Podiumsdiskussion zu generieren, so dass diese nicht auf die geladenen Gäste beschränkt bleibt. Andererseits möchten wir einen Eindruck erhalten, wie die Beziehung RW – Öffentlichkeit an anderen Fakultäten und Seminaren gestaltet wird. Es geht also darum, mögliche Positionen in der Debatte um die RW als gesellschaftsrelevante Wissenschaft auszuloten. Dies soll letztlich allen teilnehmenden Studierenden eine Reflexion ihres eigenen Forschungsstandpunktes und ihren eigenen Haltungen als WissenschaftlerInnen ermöglichen.

PODIUM “SICHTBARE RELIGIONSWISSENSCHAFT?”

Minarettinitiative – „Multikulti ist tot“ – die „christliche Leitkultur“ und deren Bedrohung durch Masseneinwanderung: Es brodelt in der Öffentlichkeit und die Religionswissenschaft schweigt.

Die Podiumsdiskussion widmet sich diesem vermeintlichen Schweigen und möchte die Frage nach der Rolle der Religionswissenschaft im öffentlichen Diskurs neu stellen. Soll das Fach in den interreligiösen Dialog einsteigen und in der weltanschaulichen und kulturellen Vielfalt unserer Gesellschaft eine Vermittlerrolle einnehmen oder sich vielmehr auf die Forschung und Theoriebildung konzentrieren? Wo möchten wir uns als Religionswissenschaftler/innen verorten – im „Elfenbeinturm“ der Wissenschaft oder als praktische Disziplin im interreligiösen Feld?

In der Diskussion sollen verschiedene Perspektiven auf die Fachkonzeption(en) dargelegt und mögliche neue Wege für die Religionswissenschaft angedacht werden. Schließlich soll die Diskussion auch dazu dienen, den Studierenden der Religionswissenschaft als gegenwärtige und zukünftige Forschende eigene Positionierungen im Feld und der Öffentlichkeit aufzuzeigen.

AUF DEM PODIUM

GÄSTE



Dr. Katharina Frank ist Religionswissenschaftlerin und Forschende im Bereich „Religion und Schule“ sowie Mitarbeitende beim Nationalen Forschungsprogramm NFP 58 „Relionsgemeinschaften, Staat und Gesellschaft“



Prof. em. Dr. Georg Kohler, emeritierter Professor für politische Philosophie, Forschungsinteressen „Grundlagen des Politischen“, „Ästhetische Theorie“ und „Selbstverständnis der Schweiz“

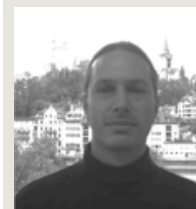


Dr. Rifa'at Lenzin, Islam- und Religionswissenschaftlerin, arbeitet als Publizistin mit den Schwerpunkten Interkulturalität, Genderfragen im Islam und muslimische Identität in Europa



Prof. Dr. Christoph Uehlinger, Dekan der Theologischen Fakultät, Professor für allgemeine Religionsgeschichte und Religionswissenschaft. Forschungsschwerpunkte „Altorientalische und mediterrane Religionsgeschichte“, „Judentum - Christentum – Islam“, „Visible / Material Religion“ sowie Religionstheorie.

MODERATION



M.A. Bernhard Lange, Religionswissenschaftler und Koordinator des „Zentrums für Religion, Wirtschaft und Politik“ in Luzern

WEGWEISER UNIMENSA

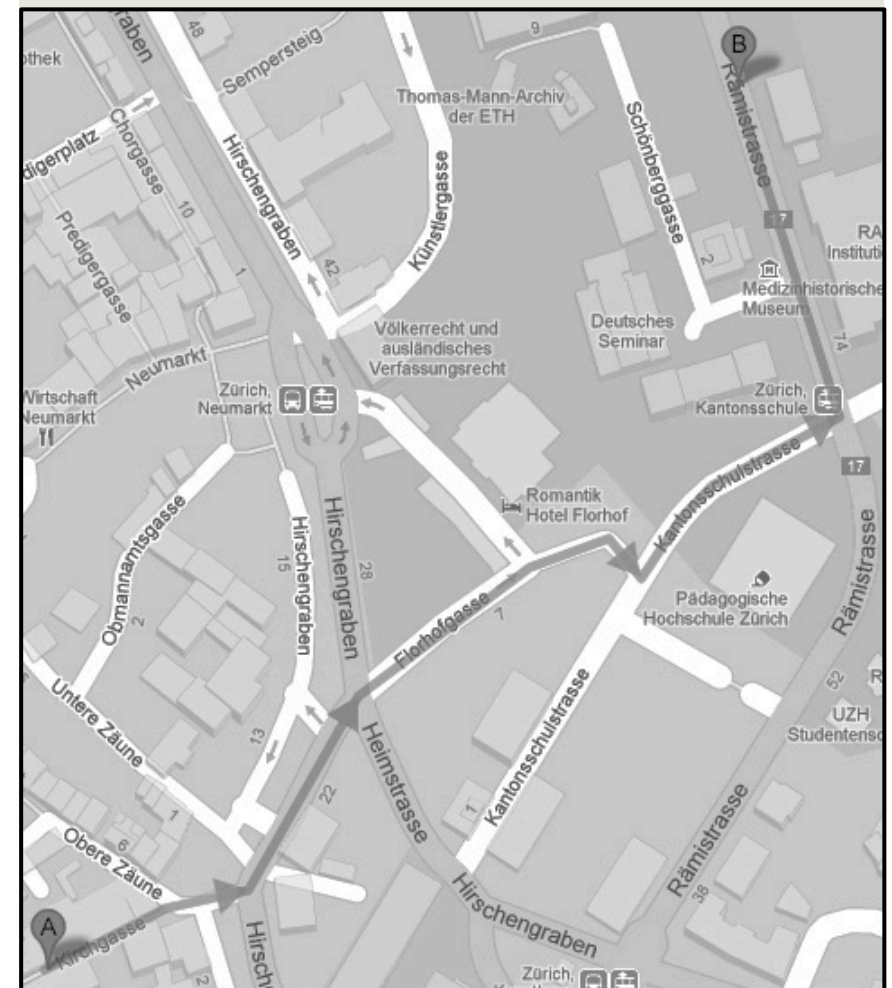
A: Kirchgasse
B: Unimensa



WEGWEISER PODIUMSDISKUSSION

A: Kirchgasse
B: Rämistrasse 69

Und wie gehts von der Podiumsdiskussion zum Grillen? Tram 9 oder 10 an der Rämistrasse nehmen, Universität Irchel aussteigen!



Essen in der Nähe der Fakultät:

- ❖ Die beste **Bratwurst** von Zürich findet ihr auf dem Bellevue-Platz beim **Sternenbeck**. *Achtung scharfer Senf!*
- ❖ Echt günstige und gute **Pasta** gibts beim **Tschingg** an der Oberdorfstr.2. Beim Restaurant Karl der Grosse gegenüber der Fakultät ums Eck biegen, 300 Meter gehen, das letzte Haus links. *Verschiedene Menus zwischen 6.50 und 9 Franken!*
- ❖ Beim Bellevue- Platz gibt es im obersten Stock des Coop- Einkaufszentrums das **Coop- Restaurant**. Günstige Menus und große Salatauswahl.

Trinken in der Nähe der Fakultät (Niederdorf):

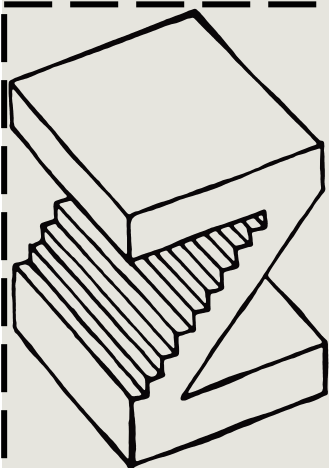
- ❖ **Allgemein:** Das günstigste **Bier** verkaufen in Zürich nicht die Bars, sondern Supermarktketten wie Migros, Coop oder Denner. Wir empfehlen bei schönem Wetter gemütliches Trinken in See- Nähe in angenehmer Begleitung!
- ❖ **Allgemein zum Zweiten:** Ein kleines Bier (0,3 l) wird **Stange** genannt, das größere Format (0,5 l) simpel **ein Großes**.
- ❖ **Le Philosophie** offeriert 20% Rabatt auf alle Getränke für SymposiumsteilnehmerInnen. Nägelihof 3.
- ❖ Weiter empfehlen wir **Nachtflug**, das **Oliver Twist- Pub** sowie das **Café Zähringer** direkt neben der Zentralbibliothek Zürich.
- ❖ Das **Cabaret Voltaire** besteht seit 1916 und war Geburtsstätte der zürcherischen **Dada**- Bewegung. Spiegelgasse 1.

- ❖ Das Lokal **Bqm** (Bequem) befindet sich im Gebäude der eidgenössischen Technischen Hochschule ETH, direkt neben dem Uni- Hauptgebäude. Hier gibt es wirklich günstiges Bier, eine wunderbare Sicht über Zürich und super Musik zum Genießen.

Trinken im „Chreis Cheib“:

Das Zürcher Ausgehviertel, der *Chreis Cheib* (8er- Tram bis Helvetiaplatz oder 3er oder 4er Tram bis Sihlpost oder Stauffacher) ist berühmt- berüchtigt für sein reges Nachtleben.

- ❖ Im Trendlokal **Dini Mueter**, fühlt man sich bald wie Zuhause in seiner „Stube“. Dini Mueter sponserte freundlicherweise Getränkcoupons für alle Symposiumsteilnehmer. Unbedingt hingehen! Langstrasse 10.
- ❖ Zu empfehlen ist auch noch das **El Lokal** an der Gessnerallee 11 – die Einrichtung ist einmalig!
- ❖ Klein aber Oho!: Die **Hafenkneipe** an der Militärstrasse 12, Kneipe im wahren Sinn des Wortes, spielt viel Rockmusik.
- ❖ Der **Club Zukunft** ist nicht nur einer der coolsten Clubs im Chreis Cheib, sondern auch großzügig! SympoteilnehmerInnen zahlen bei Vorzeigen des Logos auf Seite 37 nur 10 statt 20 Franken Eintritt. Dienerstrasse 33.
- ❖ Rock n Roll Baby! Nur einen Katzensprung entfernt vom Club Zukunft ist der **Club Gonzo** zu suchen. Er ist nämlich so versteckt, dass du das Gefühl hast, zu einer privaten Kellerparty, statt in einen der hippest Clubs Zürichs einzutreten. Langstrasse 135.



home
of
good
music

Die Abgabe dieses Flyers befähigt die Teilnehmenden des 19. Symposiums der Studierenden der Religionswissenschaft zum ermässigten Eintrittspreis (10.- statt 20.-) in der Zukunft (Dienerstrasse 33) zu tanzen.

«SICHTBARE RELIGION»
Www.Zukunft.ch SYMPOSIUM
der Studierenden der Religionswissenschaft

Line- up Sa. 19. Mai: "Peace Club"
ALEX FROM TOKYO (TOKYO BLACK
STAR, INNERVISIONS, NEW
YORK/TOKYO), KALABRESE, KEJEBLOS

RELIGIONSWISSENSCHAFTLICHES SEMINAR
UNIVERSITÄT ZÜRICH



Bar
Le Philosophe

ORGANISATION

KOORDINATION DOLORES BERTSCHINGER

LOGISTIK MADLAINA PESTALOZZI

PROGRAMM MARIA REGLI

FINANZEN, FUNDRAISING LÉA BURGER

ÖFFENTLICHKEIT KATHARINA MERIAN